

## 950 Jahre Harburg

### Eine Wanderung auf historischen Spuren



*Eine kleine Gruppe Interessierter erkundete mit Wanderführer Herbert Hartmann (4. v. l.) die Harburg.*

*Fotos: Peter Anhalt.*

Nur wenige Mutige trafen sich am Sonntag, dem 21. Juli 2024, in Haynrode, um den Burgberg der Harburg zu erklimmen und mehr über ihre Geschichte zu erfahren. Regen und Unwetter waren angesagt, und so gehörte eine Portion Enthusiasmus dazu, um unter diesen Bedingungen von Haynrode aus auf Bergexkursion zu gehen. Wanderführer Herbert Hartmann führte zunächst in sein Heimatdorf, berichtete über das Geschlecht von Bülzingslöwen, das Steinere Haus und die baulichen Besonderheiten der Dorfkirche. Da an vielen Bauwerken Haynrodes Steine der Harburg zu finden sind, war dieser Exkurs notwendig.

Der Anmarsch zur Harburg ging über das Forsthaus Hahn, von wo aus der 453 m hohe Bergkegel an den Rusteberg erinnert. Hartmann wählte nicht den direkten Weg zum Burgberg, sondern führte zum sogenannten „Weißen Fleck“, einen alten Rastplatz. Von dort aus ist auf historischem Weg die Burg zu erreichen. Als leichter Regen einsetzte, kam eine Wanderhütte gerade recht, um sich in deren Schutz intensiver mit der Geschichte der Burg zu beschäftigen, wobei ähnliche Gefühle entstanden, wie sie Carl Duval in seiner historisch-romantischen Eichsfeldbeschreibung 1845 wiedergab:

*„Dort der Harburg letzte Mauern, morsche Reste grauer Zeit,  
füllen mir die Brust mit Schauern, flüstern ernst: Vergänglichkeit!“*

Ein genaues Gründungsdatum gibt es nicht. Die Anfänge sind nur durch die Annalen des berühmten Geschichtsschreibers Lampert von Hersfeld (gestorben zwischen 1082 und 1085) bekannt. Er berichtete als Zeitzeuge, dass 1073/74 eine Gegenburg zur mächtigen Reichsburg Hasenburg erbaut wurde. Das kann nur die Harburg gewesen sein, die als Basislager der Aufständischen und



*Herbert Hartmann zeigt, wie die Burg einst aussah.*

Amtshaus erbaut. Dennoch blieb ein ansehnliches Mauerstück auf dem Burgberg zurück, das heute an das ehemals wehrhafte Burgbauwerk erinnert. Herbert Hartmann konnte dann auch noch den Standort des Burgtores, Reste von Mauern und Wällen zeigen und die Bebauung der kleinen einstigen Kernburg erklären. Felsvertiefungen, Stufen, behauene Steine und Dachziegel sind auf dem Waldboden zu entdecken.

Zugewachsene Wege, die Hartmann tags zuvor mit der Sense von Ranken und Brennnesseln befreit hatte, bezeugen, dass die Harburg derzeit kaum Besucher anlockt.

Bedauernd vermisst wurden erläuternde Bildtafeln, und ohne Führer erschließt sich die einstige Bebauung des Burgberges kaum. Es wäre zu wünschen, dass die Harburg irgendwann wieder aus ihrem Dornröschenschlaf erweckt und touristisch erschlossen wird. Immerhin besingen die Eichsfelder in ihrer Hymne recht stolz ihre „burggekrönten Höh'n“.

Peter Anhalt

gleichzeitig als sicherer Rückzugsort diente. Vor 950 Jahren wurde hier Reichsgeschichte geschrieben! Später scheint die Burg den Markgrafen von Stade gehört zu haben, über die sie dann, so wie das Kloster Gerode, in den Besitz des Erzbischofs von Mainz überging und nachfolgend viele Jahre den Mittelpunkt des Amtes Harburg bildete. Eine zusammenhängende Darstellung der wechselvollen Geschichte des Amtssitzes wäre eine lohnende Forschungsaufgabe für Eichsfelder Historiker!

In der Haynröder Ortschronik wird berichtet, dass die auf ständischen Bauern des von Heinrich Pfeiffer angeführten „Mühlhäuser Haufens“ im Mai 1525 die Burg einnahmen und größtenteils zerstörten. Die Angreifer hatten leichtes Spiel, da sich die Burgbesatzung auf den Rüsteberg zurückgezogen hatte.

Nachfolgend wurden aus den Steinen der Harburg Herrnsitze, Bauernhäuser und die Kirche in Haynrode sowie das Worbiser